

der Scheideweg

2/2009

G 5949

Nachrichten aus Scheideweg

Strukturreformen

Chorprojekte

Neue CD: Draußen ist das Leben

Portrait: Kann ich Ihnen helfen?

Erwin Gronewaldt: Es braucht Mut,
sich helfen zu lassen

Internationale Arbeit

Gefängnisarbeit

Gospelworkshop JVA Köln

Turnier JVA Siegburg

Jugendarbeit

Projekt Brunnenweg

Freizeit in Süd-Tirol

**Ehrenamtliche Betreuung
im Strafvollzug**



Gefährdetenhilfe
Scheideweg e.V.

Herzlich Willkommen!

Unser Gutshaus ist der ideale Ort für Ihren Familienurlaub: am Rande eines idyllischen Dörfchens der Mecklenburgischen Seenplatte gelegen, umgeben vom Müritz-Nationalpark, inmitten malerischer Natur und fernab von turbulenten Touristenzentren.

Wir lassen den Aufenthalt für alle Familienmitglieder zu einem wertvollen Erlebnis werden. Unsere Motivation schöpfen wir aus unserem diakonischen Engagement. Dabei stehen unsere eigenen Familien im Mittelpunkt: Mit ihrer Hilfe geben wir jungen Menschen neue Chancen und ein Zuhause.

Kommen Sie auf den Urlaub-im-Gutshaus-Geschmack!



Familienkonzept

Urlaub mit Kindern ist eine Herausforderung:



- **Eltern brauchen Räume der Entspannung und Erholung:** Entlastet von Alltag und Beruf ist es notwendig, wieder zu sich selbst und zueinander zu finden. Ein gutes Buch, ein Nachmittag einfach so in der Sonne, ein interessanter Einblick in Natur und Kultur der Urlaubsregion ... Diese Momente sorgen dafür, dass Sie auftanken und sich erholen.
- **Kinder brauchen Freiräume,** die Welt zu entdecken und eigene Grenzen zu finden. Ihre übersprudelnde Energie will sich spielerisch und kreativ entfalten. In naturnahen Erlebnisräumen können sie Träume leben und Abenteuer bestehen.

- **Familien brauchen Zeit füreinander** und miteinander. Urlaubszeit ist Ausnahmezeit – Eltern wie Kindern tut es gut, einander frei von Verpflichtungen und Terminen zu begegnen. Die außergewöhnliche Umgebung ermöglicht besondere Höhepunkte gemeinsamen Erlebens.

Wir haben für Sie Programme „gestrickt“, mit denen Sie und Ihre Kinder einen ausgewogenen und entspannten Urlaub erleben.

Kinderprogramm

Über die Woche verteilt bieten wir abwechslungsreiche, kreative, sportliche und spielerische Programme an, die immer wieder auch mit der umliegenden Natur (Müritz-Nationalpark) und den Besonderheiten der Region (Mecklenburgische Seenplatte) vertraut machen.

Die Programmblöcke dauern zwischen zwei und drei Stunden (insgesamt 35 Stunden pro Woche).

Familienprogramm

Dazwischen bieten wir Familienprogramme an: eine geführte Kanutour, ein Stockbrot-Abend am Lagerfeuer und vieles mehr - immer so gestaltet, dass Sie als Familie besondere Erlebnisse genießen können.

Oma-Opa-Enkel-Herbst-Erlebniswoche

Mit Hilfe unserer kompetenten und liebevollen Kinderbetreuung wird dieser Urlaub einen besonderen Erholungswert für alle Generation haben. Wenn Oma und Opa die Natur im nahegelegenen Müritz-Nationalpark ansehen und genießen möchten, ist das sicher eine schöne Sache, aber was möchten die Enkel? – Oder Sie nutzen die Massage- und Saunamöglichkeiten im Haus. – kein Problem! Wir werden uns mit einem kreativen und abwechslungsreichen Programm um Ihre Enkelkinder und natürlich auch um Sie kümmern!

Beispiele:

- Eine Woche für Oma und Opa inkl. Frühstück für die Großeltern und 2 Enkel im Alter von 3 und 6 Jahren im Familienzimmer ab 696,- €.
- Eine Woche inkl. Frühstück und Abendessen für Oma und Opa und 2 Enkel im Alter von 3 und 6 Jahren im Zwei-Raum-Appartement ab 876,- €.

35 Stunden Kinderbetreuung pro Woche sind jeweils im Preis enthalten.



Die Oma-Opa-Enkel-Angebote sind ab 29.8. bis 10.10.2009 buchbar!!!

Oma-Opa-Enkel-Tag

Fahren Sie mit Ihren Enkeln ein paar Tage auf das Land und erleben Sie in familiärer Atmosphäre ein paar intensive Tage mit unserem Familien- und Kinderprogramm.

Im Preis enthalten sind 4 Übernachtungen, Frühstück, Abendessen, Kinderprogramm wie Ponyreiten, Streichelzoo, der Bau von Weidenhütten oder Lagerfeuer mit Stockbrot für 2 Erwachsene und 2 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren.

Grüße aus Scheideweg



Vater unser.....



Oft haben wir so gebetet – und doch bleibt die Frage: Was können wir mit diesen Worten Jesu in unserer Lebenswirklichkeit anfangen?

Unser Vater im Himmel – das gibt mir innere Geborgenheit.

Vergib uns – das befreit mein Gewissen.

Erlöse uns – das hilft mir, an meinen Grenzen mit dem Bösen fertig zu werden.

Gott erlöst mich oft aus den äußeren Zwängen meines Lebens – aber muss er mich nicht am meisten aus dem eigenen „Auf-mich-Geworfen-sein“ erlösen?

Was ich dabei fast vergessen könnte: Gott ist nicht nur mein Vater... sondern zugleich der meines Nächsten, auch wenn er mir gar nicht liegt. Durch die Vergebung Jesu wird meine Schuld getilgt. Das verspricht mir Jesus, wenn ich zugleich meines Nächsten Schuld an mir vergebe.

Das „Vater unser“ hat Innen- und Außenwirkung. Er ist nicht nur mein Vater, aber im persönlichen Gebet ist er mir ganz zugewandt, ich muss ihn mit niemandem teilen. Ich kann ihm alles sagen, und ich kann ihn auch um alles bitten.

Das „Vater unser“ erzielt seine größte Wirkung aber dort, wo ich es nicht nur bete, sondern es in seinen praktischen Anweisungen befolge und vergebe. Oft gebetet, ist es in Wirklichkeit immer wieder ein neuer Aufbruch zu Gott und dem Nächsten.

Herzliche Grüße,

Hans-Jürgen Eichblatt
(1. Vorsitzender)

Inhalt

- 4** **Ehrenamtliche Betreuung im Strafvollzug**

- 6** **Gefängnisarbeit**
Gospelworkshop in der JVA Köln
Tischtennis-Turnier in der JVA Siegburg

- 7** **Jugendarbeit**
Projekt Brunnenweg
Jugendfreizeit Süd-Tirol

- 8** **Internationale Arbeit**
Tournee durch Mongolische Gefängnisse
Mongolische Gäste verabschiedet
Besuch aus Ungarn
Reha-Arbeit in Burjatien
Kenia: erste Haftentlassene auf der Farm
Internationales Forum der Gefährdetenhilfen

- 12** **Nachrichten**
Strukturreformen
Allianzkonferenz
Wohngemeinschaften
Betriebe
Chorprojekte
Neue CD: Draußen ist das Leben

- 15** **Termine**
September - November 2009

- 16** **Kann ich helfen?**
Erwin Gronewaldt: Es braucht Mut, sich helfen zu lassen



Ehrenamtliche Betreuung

Ehrenamtliche Betreuung – aus Sicht des allgemeinen Vollzugsdienstes

Ein Gastbeitrag von Guido Schäferhoff, JVA Werl

Als ich begann, diesen Beitrag zu formulieren, musste ich zunächst wirklich lange überlegen, wo ich ansetzen konnte. Wo gab es Berührungspunkte, Erfahrungen, Wertschöpfungen im Umgang mit ehrenamtlichen Betreuern?

In meiner zwanzigjährigen Berufspraxis als Mitarbeiter im allgemeinen Vollzugsdienst kam es nur wenige Male zu direkten Kontakten mit Ehrenamtlern. Überwiegend jedoch waren bzw. sind es Menschen außerhalb des Vollzuges, deren Namen ich durch Brief- und Besuchskontakte oder Erzählungen der Insassen kenne. Kommunikation, Austausch von Informationen oder einfach nur ein „Smalltalk“ per Telefon sind große Ausnahmen.

Intuitiv fragte ich mich, ob es nur mir so geht. Ich bin als sogenannter „Abteilungsbetreuer“, d. h. als Ansprechpartner/Bezugsperson im Team mit den Abteilungsbeamten für die uns anvertrauten Straftäter tätig – hier überwiegend Gefangene mit besonderer Hilfsbedürftigkeit. Neben der Betreuung und Behandlung gehört die Antragsbearbeitung, Hilfestellung und das Abfassen von Berichten zu meinen Tätigkeiten. Hätte es da nicht doch schon mehr Kontakte mit ehrenamtlichen Betreuern geben müssen?

Ich fragte Kolleginnen und Kollegen nach ihren Erfahrungen. Das Bild, das sich abzeichnete, war einheitlich – den Befragten ging es wie mir. Kontakte zu Angehörigen von Inhaftierten, egal ob beim Besuch oder per Telefon, gehören zum Berufsalltag des allgemeinen Vollzugsdienstes. Die Gruppe „Bezugspersonen“ außerhalb der Familie ist im Bereich der Kommunikation und des informellen Austausches jedoch mehr als unterrepräsentiert.

Eine Ursache sehe ich darin, dass der allgemeine Vollzugsdienst in der breiten Öffentlichkeit zumeist mit den Aufgaben der Bewachung von Inhaftierten in Verbindung gebracht wird. Das spiegelt sich in den Medien wider, wenn in Berichten von „Wärtern“ und „Schließern“ die Rede ist. Dass dieser Beruf seit Jahrzehnten bereits wesentlich mehr behandelnde Aspekte ausweist, wird oft und gerne

übersehen. Behandlung im Vollzug fokussiert sich immer noch nur auf den Sozialdienst und den psychologischen Dienst. Unter diesem Gesichtspunkt werden überwiegend eben diese Fachdienste als Kommunikationspartner verstanden. Das ist nachvollziehbar, denn die erste Kontaktperson bei Übernahme einer Betreuung ist oftmals ein Mitarbeiter des Sozialdienstes.

Wie zuvor erwähnt sind es zumeist dann eher die engen Angehörigen von Inhaftierten, die sich bei Fragen an Mitarbeiter im Vollzugsdienst wenden, da diese den Gefangenen samt seiner „Marotten“ aus dem täglichen Umgang miteinander kennen.

Abgesehen von dem Aspekt der wenigen Kommunikation zwischen allgemeinem Vollzugsdienst und Ehrenamtlern gibt es jedoch eine Menge Begebenheiten, die meine Sichtweise zur ehrenamtlichen Betreuung sehr positiv prägten.

In unserer Gesellschaft werden straffällig gewordene Menschen aufgrund ihrer Taten mit einem Etikett versehen, das sie in einen Bereich am Rande der Gesellschaft platziert – also außerhalb dessen, was allgemein als „Normal“ angesehen wird. Damit werden Inhaftierte häufig nicht nur aus der Gesellschaft sondern auch familiär ausgegrenzt oder ignoriert. In einer Vollzugseinrichtung wie in Werl, in der insbesondere langstrafige Insassen leben, erlebe ich regelmäßig, wie wichtig der oft einzige Kontakt zu außervollzuglichen Personen ist. Neben den Angeboten in den Gruppen sind es besonders die Einzelkontakte, die aufzeigen, welche Bedeutung die Arbeit der Betreuerinnen und Betreuer hat.

Unsere Insassen haben sehr häufig problematische Lebenswege hinter sich, bei denen die Gefühle eingefroren sind. Einzelbesuche, Briefkontakte oder einfach nur ein kurzes Telefonat





zur Kontaktperson können dann ganz viel Positives auslösen – auch im Hinblick auf ihre Behandlung bzw. Wiedereingliederung. In den vielen Jahren meiner beruflichen Tätigkeit habe ich eben darum sehr oft an Insassen appelliert, sich um einen ehrenamtlichen Betreuer/ eine ehrenamtliche Betreuerin zu bemühen, oder selbst versucht, den Erstkontakt über den Sozialdienst herzustellen.

Ich sehe externe Betreuer daher nicht als eine Schar von Idealisten, sondern als Helfer, die durch ihr Vorleben, durch Vermittlung von Regeln und Werten und ihre humanitäre Grundhaltung ihren Mitmenschen den Weg zurück in unsere Gesellschaft aufzeigen. Strafvollzug ohne den Beitrag der Ehrenamtlichen wäre m. E. heute kaum noch denkbar.

So vielfältig wie das Leben ist, so vielfältig scheinen allerdings auch hier die Sichtweisen des Einzelnen. Natürlich wird meine Sichtweise nicht von allen Bediensteten geteilt. Mir ist bewusst, dass es sicherlich immer mal wieder auch zu Schwierigkeiten zwischen Betreuern und Mitarbeitern im allgemeinen Vollzugsdienst kommen kann. Das liegt allerdings in der Natur der Sache. Der Strafvollzug ist, gerade in einer Anstalt wie Werl, nicht nur auf Behandlung ausgerichtet sondern hat wegen der bei uns untergebrachten Klientel auch einen hohen Sicherheitsanspruch. Wenn sich Ehrenamtliche – gegebenenfalls aus Unkenntnis der gesetzlichen Regelungen – dann für (aus unserer Sicht unerfüllbare) Wünsche und/oder Bedürfnisse der Inhaftierten

einsetzen, die ihnen für deren Resozialisierung wichtig erscheinen, mag es sicher zu Irritationen auf beiden Seiten kommen.

Insbesondere „neue“ Ehrenamtler, die sich auf Grund hoher humanitärer Ziele und Vorstellungen engagieren, haben daher vermutlich manchmal Mühe, die Arbeit und Haltung der Vollzugsbediensteten nachzuvollziehen. Der Vollzugsdienst aber ist gezwungen, sich an die vorgegebenen Gesetze und Vorschriften zu halten, die manchmal augenscheinlich weit vom eigentlichen und für uns alle einheitliche Ziel der Inhaftierung entfernt zu sein scheinen: Der Wiedereingliederung des Gefangenen in die Gesellschaft.

Guido Schäferhoff



(45 Jahre) arbeitet seit 20 Jahren im allgemeinen Vollzugsdienst bei der JVA Werl, zunächst als Abteilungsbeamter, seit 1995 als Abteilungsleiter

In der JVA Werl werden vor allem längere Freiheitsstrafen an ca. 800 männlichen erwachsenen Strafgefangenen vollzogen. Ferner sind etwa 60 Sicherungsverwahrte in der Anstalt untergebracht. Damit gehört die JVA Werl zu den großen Justizvollzugsanstalten in Deutschland.

Christen und der Strafvollzug

Christen sind aufgrund ihrer Geschichte mit dem Strafvollzug und der Lebenssituation straffälliger Menschen verbunden: Prominente des Alten Testaments waren teilweise unschuldig inhaftiert (wie Josef) oder hatten selbst Menschenleben auf dem Gewissen (wie Mose oder David). Jesus Christus selbst erlitt am Kreuz den Straf-Vollzug in einer besonders grausamen Form. Der Heidenmissionar Paulus verbrachte einige Jahre in Gefangenschaft. Für die ersten Christen gehörte die Sorge um ihre inhaftierten Gemeindemitglieder – und für Gefangene insgesamt – zu ihren Kernpflichten. Jesus Christus hatte seinen Nachfolgern gesagt: Wer Menschen im Gefängnis besucht, der besucht mich (Matth. 25,36). Und der Schreiber des Hebräerbriefs erinnerte seine Leser: Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene (Hebr. 13,3). Durch die Jahrhunderte finden sich Beispiele für das christliche Engagement in Gefängnissen. Heute geschieht dieses Engagement unter den Bedingungen eines behandlungsorientierten Strafvollzugs. Christen arbeiten gemeinsam mit den Mitarbeitern des Strafvollzugs und anderen gesellschaftlichen Gruppen dafür, dass Menschen nach der Haft die Chance zu einem Neuanfang erhalten. Für unsere Arbeit in Scheideweg gilt dabei: Weil wir um Gottes Vergebungangebot und seine ausgestreckte Hand jedem Menschen gegenüber wissen, bieten wir Männern und Frauen in und nach der Haft persönlich geprägte Beziehungen und unsere Freundschaft an – in den Kontaktgruppen und in unseren Wohngemeinschaften.

Einladung an alle Kontaktgruppenmitarbeiter und Interessierten

zum **Kontaktgruppenmitarbeiter-Treffen**
am **Samstag, den 21. November 2009 um 9.30 h**
im Begegnungszentrum Scheideweg,
Unterscheideweg 15, 42499 Hückeswagen.

Das Treffen endet gegen 13.30 h mit einem Mittagessen.

Formlose
Anmeldungen
bitte an
info@gefaehrdetenhilfe.de
bzw. 02192 2011.

Gefängnisarbeit



Tischtennis in der JVA Siegburg

Am 27. Juni war es mal wieder so weit: Wir fuhren mit dem Tischtennis-Team der Gefährdetenhilfe Scheideweg nach Siegburg, um in der dortigen Jugendstrafvollzugsanstalt in einem Mannschaftswettbewerb gegen deren Tischtennis-Team anzutreten. Es machte viel Freude, die Begeisterung auf beiden Seiten mitzerleben. Engagiert wurde um jeden Punkt gekämpft, am Ende gewann das Team aus Scheideweg.

Aber das sportliche Kräfteressen war nicht das Einzige, was diese Begegnung prägte. In einer Spielpause hörten wir auf einen kurzen biblischen Gedanken von Klaus Latsch. Bei frischen Brötchen, selbstgebackenem Kuchen und Getränken hatten wir Zeit zu persönlichen Gesprächen und einer guten Gemeinschaft. Nach fast drei Stunden gemeinsamer Zeit wurden wir verabschiedet – mit der herzlichen Einladung, bald wieder zu kommen.

Gospelworkshop in der JVA Köln mit Pat Garcia

Sie sitzen noch eine Weile unter Kirschbäumen im Grünen. Die Holzstühle sind artig im Kreis um einen Tisch gestellt; man trinkt Kaffee, isst Butterkekse und plaudert angeregt miteinander. Sie sprechen über die Haft, streiten um den verlorenen Tabak, flechten sich die Haare oder nippen still an ihrem Kaffee. Über die Tage, die hinter ihnen liegen, verlieren sie kein Wort. Auch nicht über die letzten eineinhalb Stunden. Mittendrin in diesem Innenhof der JVA Köln, der einen kurzen Flurweg von der Kirche liegt, sitzt Pat Garcia. Nun hält sie sich zurück. Man muss sie schon wirklich erleben, um sich vorstellen zu können, wie viel Kraft in ihr steckt. Wie sie dasteht in ihrem blauen, glitzernden Kostüm, leicht vorgebeugt, mit Augen, die ihren im Halbkreis stehenden Chor klar und offen anlachen. Sie reißt die jungen Frauen mit, die sich freiwillig für den Gospelworkshop gemeldet haben, ballt die Hand zur Faust, spornt sie an, deutet mit ausgestreckter Hand auf einzelne Sängerinnen, so als wollte sie sagen: „Jetzt bist du dran! Sing wie du kannst!“ Dann wiederum nähert sie sich bedächtig einer Solosängerin, bleibt kurz vor ihr stehen, schaut ihr strahlend in die

Augen und singt lautlos mit. Nun ist sie jedoch still. Die jungen Frauen haben sie ins Herz geschlossen – das steht fest. Und das in ein paar Stunden disziplinierter Arbeit. Nach den Proben setzen sie sich in den Hafthäusern zusammen, sangen die Lieder für sich selbst durch, tauschten untereinander Kleidungsstücke, damit man auch sieht, dass sie zusammengehören. Zumindest für ihr Konzert am Sonntagmorgen. Darauf wurden sie vorbereitet.

Auch Cindy sitzt dabei. Eine junge Muslima mit asiatischen Eltern. Sie ist schwanger und hält beim Singen ihre Hand an den rundlichen Bauch. Sie hat eine fantastische Stimme. Oder Jean, die Schwierigkeiten mit ihrem englischen Solopart hat, weil ihr die Aussprache schwer fällt. „Ich helfe dir – du bist meine Freundin“, sagt Susanne. Am Sonntag werden sie zusammen singen.

Als am Sonntag dann das Publikum im Takt klatschend auf den Bänken stand und in „O Happy Day“ einstimmte, war allen Sängern klar, dass sie es geschafft haben. Sie schafften es, jemanden zu begeistern und etwas zu bewegen.

Pat Garcia (1. Reihe, 4.v.l.) mit Teilnehmern des Gospel-Workshops



Jugendarbeit

Sozialausschuss im Brunnenweg

Der städtische Sozialausschuss tagte in unserem frisch renovierten Haus im Brunnenweg. Die Bergische Morgenpost berichtete am 8. Mai:

Umbauen für die Jugend

Die Gefährdetenhilfe Scheideweg erwies sich als perfekter Gastgeber, als der Sozialausschuss im Haus Brunnenweg 20 tagte: Während die Politiker bei ihren Sitzungen im Rathaus mit Mineralwasser vorlieb nehmen müssen, gab's hier Kaffee, Säfte, jede Menge Süßigkeiten und sogar Kuchen.

Den Geruch von Baustaub und frischer Farbe konnten die Leckereien dennoch nicht überdecken. Bis wenige Minuten vor Sitzungsbeginn war in dem renovierten Kellerraum noch mit Hochdruck gearbeitet worden. Lediglich ein nicht verkleideter Türsturz und eben der Geruch nach (Bau-)Arbeit waren Indizien dafür, dass der künftige Jugendraum noch unvollendet ist. Vor wenigen Wochen hätten die Politiker und Verwaltungsmitarbeiter hier noch nicht sitzen können. „Wir haben den ganzen Boden abgesenkt“, berichtete Tino Mijster, der zusammen mit seiner Frau Giuseppa und dem gemeinsamen kleinen Sohn eine der drei Wohnungen in dem Haus bezogen hat. Mijster soll hier zusammen mit seinen Nachbarn – Martin Haeger sowie Andreas Templin und Familie – im Namen der Gefährdetenhilfe einen Treff für die Wiehagener Jugendlichen aufbauen. Die komplette Bodenplatte hatte das Team heraus geschlagen und anschließend einen neuen Estrich und eine neue Dämmung eingezogen. Jetzt präsentiert sich der Keller des ehemaligen Obdachlosenheims der Stadt komplett runderneuert.

Was im Inneren neben dem Türsturz noch fehlt, sind die Toiletten. Die sollen in Kürze eingebaut werden. In dem benachbarten Kellerraum wird noch eine Fahrrad-Werkstatt eingerichtet. „Wir hoffen, im Juni oder Juli die Einweihung des Jugendtreffs feiern zu können“, berichtete der Mitarbeiter der Gefährdetenhilfe. Umgestaltet wird zudem noch der Außenbereich. „Hier müssen wir noch viel Erde bewegen“, betonte Mijster. Vor allem für Ballspiele soll das Gelände hinter dem Haus genutzt werden. Sämtliche Arbeiten seien von Mitarbeitern der Gefährdetenhilfe erledigt worden; sogar die Kollegen der Baumschule hätten in den auftragsärmeren Wintermonaten mitgeholfen. „Das war eine Menge Arbeit, aber es hat auch Spaß gemacht“, resümierte Mijster.

Die Scheideweger betreiben seit Jahren ihre Jugendarbeit in Wiehagen. Lange war ein umgebauter Bauwagen der regelmäßige Treffpunkt für die Jugendlichen des Stadtteils. Nicht zuletzt daher haben Mijster und seine Kollegen schon viele Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen von Wiehagen geknüpft. „Es gibt viele Jugendliche, auch aus der Stadt, die darauf warten, dass wir endlich eröffnen“, weiß Mijster. Für die ersten Wochen des Jugendtreffs am Brunnenweg rechnet er daher mit einem riesigen Ansturm. Dann dürfte es auch wieder Süßigkeiten geben, der Geruch nach Staub und Farbe wird dann aber wohl verschwunden sein.



Jugendfreizeit in Süd-Tirol

Du würdest schwitzen, wenn das Wasser nicht so kalt wäre. Würdest aufhören, wenn die Kommandos dich nicht zum Weitermachen zwingen würden. Eingezwängt in feuchtes, blaues Neopren, mit einem unförmigen Helm auf dem Kopf um dich vor den Steinen zu schützen, einem Paddel in der Hand, sitzt du auf den Luftkammern des Gummibootes und jagst durch die Gischt. Wenn jemand fragen würde, ob es bequem wäre, bekäme er ein gequältes Lächeln zur Antwort. Bequem ist es nicht, ermüdend trifft die Sache schon eher.

Wer jedoch wissen will, wie es ist, mit Anstrengung durch Wildwasser zu preschen, bei langwierigem Marsch die Welt aus 3.000 Metern zu sehen – manche meinen, bis nach Kurdistan –, trotz Kälte einen Fluss springend, rutschend entlangzulaufen, der muss eines tun: Das nächste Mal mitkommen auf unsere Gefährdetenhilfe-Sommerfreizeit. In diesem Jahr waren wir mit 29 Personen 14 Tage lang in Südtirol. Mitgenommen wurden die Truppe der jungen Erwachsenen und der begleitenden Familien allabendlich von Stefan Turri aus Wien. Hinein in die Frage, wie sich ein guter Charakter nach dem Vorbild von Jesus entwickelt. Ob und wie dies gefruchtet hat, davon wird sich jeder an dem künftig makellosen Benehmen der Freizeitteilnehmer überzeugen können.



Internationale Arbeit

Mongolei

Tournee durch mongolische Gefängnisse und Seminar für Ehrenamtliche

Ein Team mit zwölf Personen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich kehrte am 18. Juni mit Begeisterung aus der Mongolei zurück. Das Land mit einer unendlichen Weite und Unberührtheit der Natur verbreitet ein ungewöhnliches Flair von Ruhe und Freiheit. Die Gruppe erlebte eine Gefängnis-Tournee, die vom mongolischen Strafvollzug hervorragend organisiert und vorbereitet war. Ein abschließendes „mongolisches Gefährdetenhilfe-Treffen“ zeigte, welche erstaunliche Dimension die christliche Straffälligenhilfe in der Mongolei inzwischen angenommen hat.

In diesem Jahr führte die Scheideweger Gefängnis-Tournee bis an den Rand der Wüste Gobi. Dort, wo in anderen Regionen Wälder und Bergketten die Landschaft prägen, erstreckt sich die scheinbar unendliche Steppe bis zum Ende des Horizontes. Ein zu dieser Jahreszeit ungewöhnlicher Regen verleiht der Steppe einen grünen Schimmer und verschluckt den Staub, der sonst erbarmungslos vom Wind über die Steppe getrieben wird. Hier und da werden Gleichmäßigkeit und Einöde unterbrochen: ein Jurte, in der eine Hirtenfamilie Zuhause ist – ein schmaler Fluss, der einer Herde Pferde eine willkommene Erfrischung bringt – ein Güterzug, der sich auf den nahe gelegenen Gleisen der trans-mongolischen Eisenbahnstrecke mit schwarzen Rauchwolken in Richtung China verabschiedet.



Veranstaltung mit Gefangenen

Die Strafanstalten in Maant, Choir und Bagnoor sind bestens auf den Besuch aus Europa vorbereitet. Die baulichen und hygienischen Veränderungen der Anstalten machen deutlich: hier haben Reformen gegriffen und bessere Lebensbedingungen für Gefangene und Bedienstete geschaffen. Bereits am Anreisetag kann das Programm losgehen: ein Fußballturnier mit sechs Mannschaften und parallel dazu die zahnärztlichen Behandlungen durch den Schweizer Zahnarzt Dr. Roland Eisenring und sein Team. Abends findet in der Sporthalle die erste Veranstaltung mit allen Inhaftierten statt. Die ersten Klänge mongolischer Lieder von Petra Halfmann und dem Musikteam entfachen eine Welle der Begeisterung unter den Gefangenen. Das Eis ist gebrochen.

Die Gefangenen sind mit ganzer Aufmerksamkeit dabei – bis hin zur Verkündigung von Hans Peter Royer aus Österreich. Fortsetzung folgt – direkt am nächsten Morgen mit einer weiteren Veranstaltung. Manche Gefangene bringen ihre Bibeln mit. Anschließend löst sich die Menge der Gefangenen auf: Zahnpatienten eilen zur „Praxis“ von Dr. Eisenring, Sport-Interessierte zum Volleyball- und Basketball-Turnier. Abends dann eine letzte Veranstaltung: Siegerehrung und Verabschiedung. Ein Anstaltsleiter bekennt: „Meine größte Sorge war, dass unsere Gäste alle Turniere gewinnen.“ Die Sorge war nicht unberechtigt. Das „Scheideweg-Team“ gewann alle Fußballspiele und verlor nur ein Volleyballspiel. Für die meisten Gefangenen sind diese beiden Tage der Jahreshöhepunkt.



Das Zahnarzt-Team mit Dr. Roland Eisenring (sitzend)

Sie merken: wir sind nicht vergessen – weder von Gott noch von Menschen. Und für einige wird es durch die Hinwendung zu Jesus und die Erfahrung der Vergebung zu einem entscheidenden Neuanfang.

Ein bescheidenes Freizeithaus am Stadtrand von Ulan-Bator ist am Ende der Reise Austragungsort einer außergewöhnlichen Veranstaltung: Etwa 60 im Strafvollzug engagierte Christen treffen sich zum Austausch, zur Schulung und zur gegenseitigen Ermutigung. Anfang der neunziger Jahre war Dong Hwan Kim ein einsamer Pionier der christlichen Straffälligenhilfe in der Mongolei. Was damals noch undenkbar war, ist heute Wirklichkeit: Ehrenamtliche Gefängnisarbeit ist nicht nur staatlich gewünscht, sondern wird inzwischen von einer wachsenden Gruppe von Christen als diakonische Aufgabe wahrgenommen. Nicht von ungefähr sind viele Ehrenamtliche Ex-Inhaftierte, die im Gefängnis Dong Hwan Kim kennen gelernt und zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Das zweitägige Treffen vergeht wie im Flug und bietet viel Austausch und Gemeinschaft, Bibelarbeiten von Hans Peter Royer und ein Seminar der Gäste aus Scheideweg. Besonderes Interesse finden



Verkündigung durch Hans Peter Royer (l.), übersetzt von Dong Hwan Kim



**Empfang beim Vollzugspräsidenten (3.v.r.):
Dr. Roland Eisenring (2.v.l.), Dong Hwan Kim
(3.v.l.) und Georg Fischer (2.v.r.).**

das Scheideweger Modell der Straftlassenen-
hilfe und der Wohngemeinschaften.

Anerkennung bekommt die Arbeit der Gefähr-
detenhilfe von höchster Stelle aus dem mon-
golischen Strafvollzug. Am Tag vor der Abreise
empfängt der mongolische Vollzugspräsident
Oberst Batjargal Dugarjav eine Delegation der
Reisegruppe. Gegenüber Gruppenleiter Georg
Fischer bringt er seinen Dank zum Ausdruck:
„Die Gefährdetenhilfe Scheideweg und der
Strafvollzug in NRW sind wichtige Partner in
der Strafvollzugsentwicklung in der Mongolei.“
Konkret möchte er vier leitenden Vollzugsmitar-
beitern die Möglichkeit geben, zu einer einwö-
chigen Hospitation nach Scheideweg zu reisen.



**Monumentales Denkmal
Dschingis Khans in der
Nähe von Ulan Bator**



Internationale Arbeit



Valéri Suckau (rechts unten) beim Besuch im Reha-Haus

Burjatien:

Seelsorgerliche Begleitung in der Reha-Arbeit

Unser Mitarbeiter Valéri Suckau (Ulan Ude) berichtet:

Vor einigen Jahren hat in unserer örtlichen Gemeinde eine Reha-Arbeit begonnen, die Menschen aus Suchtproblemen und Kriminalität einen Neuanfang zu ermöglicht. Diese Probleme betreffen hier fast jede Familie. Wir haben die seelsorgerliche Begleitung in dieser Rehabilitation übernommen. Die Männer leben hier zwei bis drei Monate in einem kleinen Haus zusammen mit Aleg, der die Verantwortung trägt. In dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, über ihr Leben und ihre Probleme nachzudenken und daran zu arbeiten. Und sie können Jesus Christus kennen lernen.

Da ist zum Beispiel Vitalij: Sein Alltag bestand daraus, sich Alkohol zu besorgen, sich zu betrinken und irgendwo eine Schlafgelegenheit zu finden. Nachdem er sich in der Reha für ein Leben mit Gott entschied, nahm die Familie Archipzev in der Stadt Sakamensk ihn auf. Hier arbeitet Vitalij in der Tischlerei mit und baut Beziehungen zu den Menschen in der Gemeinde auf.

Verschiedene Familien und Gemeinden sind bereit, Hilfesuchende nach der Reha in ihr Leben hinein zu nehmen. Durch seelsorgerliche Gespräche und gemeinsames Arbeiten wollen wir die Männern darauf vorbereiten und ihnen eine neue Ausrichtung mitgeben.

Weiter sind wir mit vielen Familien befreundet, die für ein stabiles Familienleben Rat und Beistand bei uns suchen. Den meisten Menschen fehlt dafür eine Orientierung: Sie sind in Familien aufgewachsen, in denen der Alkohol das Sagen hatte.

Mongolische Gäste mit vielen Eindrücken verabschiedet

Nach zwei Monaten mit vielen intensiven Eindrücken verabschiedete die Gefährdetenhilfe drei Gäste aus dem mongolischen Strafvollzug. Aus vielen guten Begegnungen in nordrhein-westfälischen Gefängnissen und im Justizministerium, dem Mitleben in Scheideweger Wohngemeinschaften, dem Austausch mit der Bundestagsabgeordneten Hedi Wegener in Berlin und dem Besuch bei Peter Biesenbach im nordrhein-westfälischen Landtag nahmen die Gäste Eindrücke mit in ihre Heimat. Das nordrhein-westfälische Justizministerium schreibt dazu auf seiner Internetseite unter der Überschrift „Zuschauen, Zuhören, Zupacken“:

„Drei Justizexperten aus der Mongolei haben zwei Monate lang in viele Ecken des nordrhein-westfälischen Strafvollzugs blicken können. Ermöglicht hat dies eine Initiative der Gefährdetenhilfe Scheideweg e. V. in Hückeswagen, die sich seit vielen Jahren in der Mongolei engagiert. Die Psychologin Gantsetseg, die Juristin Erdenetsetseg und der Sozialarbeiter Purewsuren haben in der Zeit von April bis Juni 2009 die Justizvollzugsanstalten in Remscheid, Hagen, Geldern, Wuppertal und Iserlohn besucht und sich in der Justizvollzugsschule in Wuppertal umgeschaut. Im Vergleich mit den eigenen Erfahrungen aus ihrer Heimat sind ihnen sechs Punkte aufgefallen. Im



Besuch im Bundestag

Strafvollzug Nordrhein-Westfalens werde den Inhaftierten zunächst ein gewisses Vertrauen entgegengebracht. Die Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten sind beneidenswert gut. Es werde sehr viel Wert darauf gelegt, die Familien der Inhaftierten einzubinden. Die Gefängnisleitungen hätten im hohe Maße eigene Befugnisse, die Abläufe in ihren Anstalten zu bestimmen. Die Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt, wie zum Beispiel mit der Gefährdetenhilfe Scheideweg, ist überall sehr ausgeprägt. Und zum Schluss, die Auswahl der Justizvollzugsbediensteten ist sehr differenziert und deren Ausbildung sehr aufwändig. Die Delegation geht mit vielen Eindrücken nach Hause. Insbesondere habe sie der offene Strafvollzug beeindruckt. So etwas gebe es in der Mongolei nicht. Nachdem die drei Experten zwei Monate zugeschaut und zugehört haben, reisen sie mit dem Vorsatz nach Hause, dort zuzupacken.“

Begegnung im NRW-Justizministerium mit Ministerialrat Karl Eberhard Löhmer (3.v.r.)





Kenia: erste Haftentlassene auf der Farm

Nach einer Probewoche hat die Gefährdetenhilfe-Farm in West-Kenia die ersten jungen Haftentlassenen aufgenommen. Die beiden jungen Leute kommen aus dem Jugendgefängnis Shikusa Borstel bei Kakamega, in dem die Gefährdetenhilfe eine Kontaktgruppenarbeit durchführt. Dort werden straffällige junge Kenianer ab dem 14. Lebensjahr bis zu drei Jahre inhaftiert und in dieser Zeit schulisch gefördert. Zu dem Gremium, das über die Entlassungen entscheidet, zum Anstaltsleiter und zum Sozialarbeiter von Shikusa Borstel bestehen seit vielen Jahren gute Kontakte. Auf der Gefährdetenhilfefarm in Sonhor / Nandi Hills werden die beiden jungen Leute in die Familie von Reuben und Sabina Gitau integriert und tagsüber in Farmarbeit geschult. Auch die Gefährdetenhilfe-Farm bekommt derzeit mit mageren



Vorstandsmitglied Siegfried Haase im Gespräch mit unseren Mitarbeitern Reuben Gitau und William Acheampong (v.l.n.r.)

Ernten die Auswirkungen der Dürre zu spüren. Allerdings geht es der fruchtbaren Region am Viktoria-See noch viel besser als anderen Landstrichen Kenias, in denen die Vegetation völlig vertrocknet ist und Menschen hungern.

Besuch aus Ungarn

Auf der Rückreise von Norwegen nach Ungarn machten 13 Leute für zwei Tage Station in Scheideweg. Unter der Leitung von Pastor Mihály Györfi reisten die jungen Mitarbeiter der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Nyírtelek (Ost-Ungarn) quer durch Europa, um missionarische Veranstaltungen durchzuführen und um Impulse aus diakonischen

Initiativen mitzunehmen. Das Interesse an Randgruppenarbeit und Straffälligenhilfe führte sie zur Gefährdetenhilfe. Die kurze Zeit in Scheideweg war geprägt von vielen Fragen, einem intensiven Austausch, einer herzlichen Gemeinschaft und einer gemeinsamen Abendveranstaltung im Begegnungszentrum Scheideweg.

Ungarische Gruppe mit Pastor Mihály Györfi (2.v.l.) zu Besuch in Scheideweg, begleitet von Georg Fischer (1.v.l.) und Achim Halfmann (3.v.l.)



24. Internationales Forum christlicher Gefährdetenhilfen

vom 29. Oktober bis 1. November 2009 in Radevormwald

Zum 24ten Mal werden die Mitglieder und Freunde der „Bundesarbeitsgemeinschaft seelsorgerlich-diakonischer Gefährdetenhilfen (BSDG)“ e.V. und der „International Association of Christian Counselling and Charitable Prison and Rehabilitation Ministries“ (IACPR) im Herbst 2009 für mehrere Tage zusammen treffen. Eine lebendige Gemeinschaft, der Erfahrungsaustausch, Einblicke weit über die Grenzen der eigenen Arbeit hinaus und das Gespräch zu aktuellen Entwicklungen in der seelsorgerlich-diakonischen Arbeit bilden Mittelpunkte der Tagung. Wir erwarten Gäste und Repräsentanten von Gefährdetenhilfevereinen weltweit. In sechs thematischen Arbeitskreisen, geleitet von Referenten aus anderen seelsorgerlich-diakonischen Werken, werden wir Impulse und Handlungsstrategien für die ehrenamtliche Straffälligenhilfe erarbeiten.

Tagungsort ist diesmal das Sport+Seminarcenter in Radevormwald – ein Zentrum mit vielen Möglichkeiten der sportlichen Betätigung und Entspannung zwischen den Seminareinheiten. Die 25.000 Einwohner zählende Gemeinde Radevormwald liegt mitten im Grünen am Rande des Bergischen Landes. Bevertalsperre und Wuppertalsperre sowie ausgedehnte Wald- und Wiesengebiete liegen im Nahbereich bzw. umgeben das Sport + Seminarcenter unmittelbar. Unternehmungen, Ausflüge und Besichtigungen bieten sich an.

Anregungen für die Praxis, Ermutigung und neue Ideen, eine gestärkte Zusammenarbeit, aktuelle Informationen aus den verschiedenen Gefährdetenhilfen – das erwarten wir für diese Tage! Das Forum beginnt mit dem Abendessen am 29.10. um 18.30 Uhr (Empfang ab 16.30 Uhr) und endet nach dem Mittagessen am 1.11. gegen 13.00 Uhr.

Weitere Informationen, das Programm und Anmeldeunterlagen finden Sie auf unserer Internetseite – oder wir senden sie Ihnen gerne zu (Tel.: 02192 2011, E-Mail: bsdg@gefaehrdetenhilfe.de)

Nachrichten aus Scheideweg



Allianzkonferenz Bad Blankenburg

Bad Blankenburg liegt im schönen Thüringer Wald, nicht weit von Eisenach entfernt. Hat man die vielen Umleitungen überwunden, gelangt man in eine 6000-Seelen-Gemeinde, zu deren Geschichte Friedrich Fröbel zählt, der Begründer des Kindergartens. Klaus Persian, Petra Halfmann und Georgette Wohlfarth waren vom 29. Juli bis 2. August in Gesellschaft von noch weiteren 2000 Christen Besucher der 114. Allianzkonferenz. Das Konferenzthema lautete: Baustelle Gemeinde. Die drei haben die Gefährdetenhilfe an einem der 60 Stände in der Stadthalle vertreten. Sie berichten von ihren Erlebnissen:

Klaus: „Die Zeit, die wir hier gemeinsam mit anderen Christen verbringen können, ist sehr wertvoll. Weil wir schon seit 10 Jahren dabei sind, haben sich Freundschaften mit anderen Ausstellern entwickelt. Wir tauschen uns über unsere Missionsarbeiten aus. Und wir können uns gegenseitig ermutigen.“

Petra: „Zwei Sänger einer der Bands kannte ich vom Liedermacherfestival in Lichtenstein. Nach ihrem Auftritt ging ich zu ihnen. Da kam der Schlagzeuger auf mich zu und erzählte, wie er sich durch einen Einsatz der Gefährdetenhilfe kurz nach der Wende in Chemnitz für ein Leben mit Jesus entschieden hatte. Gott spricht Menschen an, ohne dass wir es mitbekommen. Nach 19 Jahren haben wir nun davon erfahren.“

Georgette: „Sie hat sich hingesezt, weil ihr der Name ‚Gefährdetenhilfe‘ ins Auge sprang, und von sich zu erzählen begonnen. Helfen konnte ich nicht. Ich habe nur zugehört und als sie ging, hat sie gelächelt. Diese Begegnung hat mich bewegt. Ich bin in Bad Blankenburg interessanten Menschen begegnet, Missionaren und anderen Menschen, die mich herausgefordert haben. Das hat mich erfrischt.“

„Strukturreform“ bei der Gefährdetenhilfe



Hans-Jürgen Eichblatt, 1. Vorsitzender

Die Gefährdetenhilfe Scheideweg konzentriert sich auf Kernaufgaben: Die Mitgliederversammlung des Vereins hat am 20. Juni den Verkauf des Unternehmens der GFH Scheideweg Metallbau gem. GmbH an dessen bisherigen Geschäftsführer beschlossen. Dieser Verkauf wurde zum 1. Juli wirksam. Das neue Unternehmen bleibt in den bisherigen Räumen, die es von unserem Verein anmietet. Ein wichtiger Grund für diese Entscheidung war die zunehmende Spezialisierung der GFH Metall, die einer Ausrichtung als diakonischer Zweckbetrieb keine Perspektive bot.

Zugleich will der Verein durch die Verringerung der Zahl seiner Zweckbetriebe mehr Raum für die Gestaltung der idealen Arbeit schaffen. Dazu gehört u.a. die Kontaktgruppenarbeit, die Jugendarbeit in Scheideweg und Wiehagen und die Wohngemeinschaften. Auch das Arbeitstraining in der Baumschule und die Zweckbetriebe Gartenbau und Pflanzenpark bleiben wichtige Arbeitsfelder. Auch die Frage: „Wie werden wir morgen als christliche Lebensgemeinschaft für

gefährdete Menschen leben?“ ist aktuell. Auf der Mitgliederversammlung gab es dazu eine offene Aussprache. Hinzu kommt aufgrund der angespannten wirtschaftlichen Situation die Notwendigkeit zu Einsparungen.

Eine klare Aufgabenverteilung und die Stärkung der Teamarbeit sollen die Zukunftsgestaltung der Gefährdetenhilfearbeit erleichtern: Hans Eichblatt als 1. Vorsitzender verantwortet dabei die geistliche Ausrichtung der Arbeit als Ganzes.

Ein Leitungsteam von vier Personen (Achim Halfmann, Axel Meister, Jörn Carsten Pfeiffer und Cornelis Meid) verantworten und begleiten das Tagesgeschäft, tatkräftig unterstützt von den Mitarbeitern der einzelnen Bereiche.

Wir besuchen – weltweit – Menschen im Gefängnis, bieten Beziehung, reden über die Liebe Gottes und wir teilen unser Leben mit Menschen nach der Haftentlassung. Das werden auch morgen die Kernmerkmale unserer Arbeit sein – auch wenn sich manche Formen ändern.

Wir freuen uns über Ihr Gebet...

... für ehrenamtliche Mitarbeiter in den bestehenden Kontaktgruppen oder für solche, denen es am Herzen liegt, dass weitere Gefängnisse besucht werden.

... für christliche Ehepaare/Familien, die die Nachfolge unserer ausscheidenden Hauseltern antreten möchten.

... um Mut und Weisheit von Gott, das Richtige zu tun.



Mitglieder auf der
Jahreshauptversammlung



Nachrichten aus Familien und Wohngemeinschaften

Fam. Armbrust (Unterscheideweg)

Willi hat die Wohngemeinschaft wieder verlassen und ist zu seinen Eltern gezogen.

Fam. Enns (Unterscheideweg)

Alfred und Kerstin Enns haben ihre Aufgabe als Hauseltern nach vier Jahren beendet. Alfred hat sich beruflich neu orientiert. Wir danken Alfred und Kerstin für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit und wünschen ihnen und ihren Kindern weiterhin Gottes Segen!

Fam. Ertel (Unterscheideweg)

Daniel hat die Wohngemeinschaft verlassen. Leider ist er anschließend wieder rückfällig geworden. **Anja** hat in der Nähe eine eigene Wohnung bekommen. **Sansarmaa** aus der Mongolei ist für ein dreimonatiges Praktikum eingezogen.

Fam. Feuerhahn (Unterscheideweg)

Stephan ist für 6 Monate nach Brasilien gereist. Dort wird er mit der „Deutschen Indianer Pionier Mission“ unter den Indianern im Amazonasgebiet arbeiten. Wir wünschen ihm dabei wertvolle Erfahrungen und Gottes Segen.

Fam. Fischer (Kreckersweg / Scheideweg)

Georg und Heike Fischer sind mit ihren Kindern von Kreckersweg nach Scheideweg gezogen. Ihre Zeit als Hauseltern der Wohngemeinschaft ist damit nach 13 Jahren zu Ende gegangen. Für andere Aufgaben in unserer Arbeit bleiben sie uns erhalten. Wir danken den Fischers für Ihren langjährigen Einsatz in der Wohngemeinschaft!

Michael hat in Scheideweg eine kleine Wohnung bekommen. **Kornelius** ist in die Wohngemeinschaft Fuhrmann gezogen und **Sebastian** hat ein Zimmer bei Familie Röhl (Heidt).

Fam. Fuhrmann (Bockhacker Str.)

Christof ist aus der Nähe von Trier zu einem halbjährigen Praktikum zu uns gekommen. **Rahel** hat ihr Praktikum in Wendorf angefangen und es hier fortgesetzt und inzwischen beendet.

Fam. Pfeiffer (Unterscheideweg / Oberdorp)

Jörn und Susanne Pfeiffer sind mit ihren beiden Söhnen sowie mit Viktor und Sebastian in das elterliche Haus nach Oberdorp 9 gezogen. **Nomin** aus der Mongolei ist zu einem dreimonatigen Praktikum dazugekommen.

Fam. Templin (Brunnenweg)

Goran ist vorübergehend eingezogen, um sich neu zu orientieren.

Aus den Betrieben

Gartenbau



Sebastian Galitz hat seine Abschlussprüfung als Landschaftsgärtner bestanden und somit seine Ausbildung erfolgreich beendet. Herzlichen Glückwunsch! Aus gesundheitlichen Gründen beabsichtigt er nun eine Umschulung in einen anderen Beruf.

Pflanzenpark

Michael Thieme hat nach längerer Krankheit seine Mitarbeit wieder aufgenommen. Wir freuen uns, dass er wieder da ist und wünschen ihm, dass sich seine Gesundheit weiter stabilisiert.

Aus der Baumschule ist **Max Hiermeier** als neuer Mitarbeiter dazugekommen. **Alfred Enns** hat seine Arbeitsstelle gewechselt. **Denise Stelkens** wird in Marburg ein Studium beginnen. **Olga Schremser** und **Kristina Wollenberg** sind noch auf der Suche nach einer neuen Stelle. **Zelia Bayer** ist mit ihrem Ehemann **George** nach Bonn gezogen. Wir danken ihnen für ihre Mitarbeit!

Blütenfestival

Ende Juli fand im Pflanzenpark Scheideweg das „Blütenfestival 2009“ trotz gemischtem Wetter mit gutem Kundenbesuch statt. Zu den besonderen Highlights gehörte ein Rosenseminar mit den Rosenfreunden Bergisch Land, eine ganztägige Bonsai-Vorführung, ein Bonsai-Seminar sowie am Freitag ein Sommerabendkonzert mit Elisabeth Fügemann (Cello) und Petra Halfmann (Klavier, Gesang), u.a. mit mongolischen Volksliedern. Außerdem gab es kostenlose Planwagenfahrten durch das Bergische Land und eine attraktive Verpflegung mit Deftigem vom Grill und Bergischen Waffeln. Besonders danken wir allen ehrenamtlichen Helfern für die engagierte Mitarbeit!

Adventsbasar

im Pflanzenpark Scheideweg
ab Donnerstag, den 5. November 2009



Praktikanten

Allen Praktikanten, die in letzter Zeit bei uns mitgelebt und mitgearbeitet haben, herzlichen Dank für ihr Engagement:

Johanna aus Andernach, **Sebastian** aus Dhünn, **Matthias** aus der Nähe des Bodensees, **Linda** aus Hückeswagen, **Matthias** aus Mühlacker und **Oskar** aus Torgau.



geboren

Marie hat das Licht der Welt erblickt! **Tabea & Peter Fuhrmann** freuen sich mit Jule über ihre zweite Tochter.

Auch Björn Micha hat eine Schwester bekommen. **Tabea & Andreas Templin** sind dankbar über die Geburt von **Anna Madita**.



verlobt

Zur Verlobung gratulieren wir
Denise Stelkens & Ralph Myrczek



geheiratet

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen den frisch vermählten Ehepaaren
Stephan & Tabea Löhr (geb. Hänsch)
Erwin & Maria Gronewaldt (geb. Töws)

Musikarbeit



Neue CD von Petra Halfmann: Draußen ist das Leben

Seit mehr als 20 Jahren ist Petra Halfmann innerhalb und außerhalb von Gefängnismauern musikalisch unterwegs: mit Chor, mit Band oder alleine. Überall erlebt sie viel Resonanz auf ihre Lieder – und immer wieder die Frage nach einer CD. Nun ist es soweit: Auf einer ersten Solo-CD präsentiert Petra Halfmann 10 Titel, arrangiert von Hans Werner Scharnowski und instrumental begleitet von Elisabeth Fügemann, Klaus Bittner und Helmut Kandert. Lieder, die Sehnsucht ausdrücken, Hoffnung geben und Mauern überwinden – nicht nur hinter Gefängnismauern, sondern auch zwischen Menschen und in Herzen und Köpfen.

Titel

1. Gedanken
2. Immer mehr
3. Der Schein trägt
4. Eine Mutter
5. Schnee von gestern
6. Warum
7. Menschen, die beten können
8. So wie du bist
9. Draußen ist das Leben
10. Stranger

Compact Disk, 16 Seiten Booklet,

Verkaufspreis **14,95 EUR**

Bestellungen an bestellung@gefaehrdetenhilfe.de
oder Fax: 02192 2015.

Zahlungsweise:

Vorkasse oder Einzugsermächtigung.

Begegnungen – Oratorium mit Ausstrahlungskraft

Im Begegnungszentrum Scheideweg, in der Freien Evangelischen Gemeinde Burscheid-Hilgen, in der JVA Remscheid sowie im Frauen-Gefängnis in Willich erlebten die Zuhörer/innen ein Oratorium mit Ausstrahlungskraft: Begegnungen – musikalische Fenster zum Johannesevangelium. Das Musikwerk von Christoph Zehendner und Johannes Nitsch mit abwechslungsreichen

Melodien und tiefgehenden Texten hatten 35 junge Sänger und Musiker unter Leitung von Petra Halfmann in vielen gemeinsamen Proben eingeübt. Bei den Aufführungen war ihnen die Freude an dem Stück abzuspüren. Die Sänger überzeugten durch ihre Begeisterung, durch eine einfühlsame instrumentale Begleitung sowie durch engagiert und authentisch vorgetragene Soli.

Folgen – ein neues Chorprojekt

Die musikalische Arbeit ist ein wichtiges Angebot in der Gefährdetenhilfe. Viele Jahre lang fand diese Arbeit im Rahmen des „Teestubenchores“ statt. Der „Teestubenchor“ trat in unzähligen Konzerten und Gottesdiensten auf und produzierte 3 CDs. In neuen Formen wird unsere musikalische Arbeit wirkungsvoll und attraktiv bleiben: Mit einem „Projektchor“, der im Frühjahr das Oratorium „Begegnungen“ eingeübt und vier Mal aufgeführt hat, haben wir gute Erfahrungen gemacht. Nun ist ein neues Chorprojekt geplant: das Oratorium „Folgen“ – Lieder zum Lukasevangelium mit Texten über die Revolution der Liebe, die mit Jesus begonnen hat – und mit einer Musik, die ins Ohr geht (Texte: Christoph Zehendner, Jürgen Werth, Albrecht Gralle / Musik: Manfred Staiger,

Johannes Nitsch). Das neue Chorprojekt unter der Leitung von Petra Halfmann wird wieder junge Leute aus den Wohngemeinschaften und Sänger/innen aus unserem Umfeld zusammenbringen.

Wer in unserem regionalen Umfeld als Veranstalter Interesse an einer Aufführung des Oratoriums hat, kann sich in unserem Büro mit Georg Fischer (gfisher@gefaehrdetenhilfe.de oder 02192 201212) in Verbindung setzen.

Eine Aufführung im **Begegnungszentrum Scheideweg** findet am **Samstag, den 28. November** um **20.00 Uhr** statt.
Der Eintritt ist frei .



Termine Veranstaltungen

September 2009

03. – 19.09. Missionsreise Kenia
03. – 06.09. Kinder- und Jugendwoche „Wiehagen in Action“
05.09. Eröffnung der Jugendräume
im Projekt Brunnenweg / Wiehagen
06.09. JVA Düsseldorf – Gottesdienst
mit Chor Wermelskirchen (9.00)
06.09. JVA Siegburg – Gottesdienste mit „Chor 180“ (9.45)
10.09. Besuch Anstaltsbeirat der JVA Siegburg
in Scheideweg
12. – 13.09. Altstadtfest Hückeswagen – Infostand
13.09. JVA Schwerte – Gottesdienst
mit Jugendchor Gummersbach (9.30)
18.09. Besuch Jugendkreis der Ev. freik. Gemeinde
Bergneustadt-Wiedenest (17.00)
27.09. JVA Geldern – Gottesdienst mit Männerchor
der Bleibergquelle, Velbert (10.30)

Oktober 2009

- 03.10. 15. Lichtensteiner Liedermacherfestival der
Ev. Luth. Kirchengemeinde Lichtenstein (Sachsen)–
u.a. mit Petra Halfmann
04.10. Landeskirchliche Gemeinschaft Torgau –
Konzert mit Petra Halfmann (18.00)
05.10. JVA Torgau – Konzert mit Petra Halfmann (18.30)
10.10. Jugendtreffen „Kraftwerk“ der Studien- und
Lebensgemeinschaft Tabor, Marburg –
Seminargestaltung
14.10. Ev. Kirchengemeinde Lüdenscheid-Brügge –
Infonachmittag Frauenhilfe (15.00)
23.10. Ev. Kirchengemeinde Wuppertal-Ronsdorf –
Infoabend Männerkreis (19.30)
29.10. – 01.11. Internat. Forum der Gefährdetenhilfen
in Radevormwald

November 2009

- 01.11. JVA Siegburg – Gottesdienste mit Chor Klartext,
Offenbach-Bieber (9.45)
08.11. JVA Bochum – Gottesdienst mit Lutz Scheufler (9.00)
08.11. JVA Remscheid – Gottesdienst
mit Chor „Mixed Generation“, Wipperfürth
09. – 12.11. JVA Bochum – Musik- und Verkündigungs-Abende
mit Lutz Scheufler
15.11. Ev. Kirchengemeinde Edingen-Greifenstein –
Jugendgottesdienst „Lichtblicke“ (19.00)
16.11. Ev. Kirchengemeinde Edingen-Greifenstein –
Jugendabend „Crossige Zeiten“ (19.00)
21.11. Kontaktgruppen-Mitarbeiter-Treffen
im Begegnungszentrum Scheideweg (9.30)
21.11. Backstube der Ev. Kirchengem. Rosbach –
Jugendabend (19.30)
22.11. JVA Düsseldorf – Aufführung Oratorium „Folgen“
mit Projekt-Chor (9.00)
22.11. JVA Geldern – Gottesdienst mit Lisa Lesch (10.30)
24.11. CVJM Ennepetal-Altenvoerde – Infoabend
im Senioren- u. Familienkreis (19.30)
28.11. Aufführung Oratorium „Folgen“ mit Projekt-Chor
im Begegnungszentrum Scheideweg (20.00)
29.11. JVA Schwerte – Gottesdienst mit Petra Halfmann (9.30)





Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V.

Unterscheideweg 1-3 • D-42499 Hückeswagen
www.gefaehrdetenhilfe.de

Kann ich Ihnen helfen?

Erwin Gronewaldt: Es braucht Mut, sich helfen zu lassen

„Kann ich Ihnen helfen?“ – Freundlich und offen ist Erwin Gronewaldt den Kunden im Pflanzenpark behilflich. Kontakt mit Menschen zu haben, sie zu beraten und ihnen etwas zu verkaufen – das macht Erwin Spaß. Vor etwa einem Jahr schloss er im Pflanzenpark seine kaufmännische Ausbildung ab – und vor wenigen Wochen heiratete er Maria. Innerhalb eines Jahres gingen zwei Träume in Erfüllung. Vor nicht allzu langer Zeit hatte er dies für kaum möglich gehalten.



Erwin wuchs in Remscheid als Sohn einer koreanischen Mutter und eines deutschen Vaters auf. Seine Mutter erzog ihn im christlichen Glauben und nahm ihn mit in die koreanische Gemeinde. Doch mit 13 änderten sich Erwins Interessen: er lernte andere Freunde kennen, wollte Spaß haben, rauchte Zigaretten und trank Alkohol. Bald folgte der erste Joint. Von seiner Familie entfremdete er sich mehr und mehr. Seine Ausbildung als Fleischer schloss er ab – konnte aber aufgrund einer Hautkrankheit seinen Beruf nicht ausüben. Die Arbeitslosigkeit und die innere Leere machten Erwin zu schaffen. Techno-Partys und das „Abhängen“ mit Freunden

waren da eine willkommene Abwechslung. Erwin fing an, Ecstasy, Speed und LSD zu konsumieren. Bald merkte er, dass sich mit dem Verkauf von Drogen schnelles Geld verdienen lässt. Erwin hatte viele Kontakte, ging auf Partys ein und aus und machte gute Geschäfte – bis die Polizei vor der Tür stand. Ein „Kumpel“ hatte ihn verpiffen, Erwin musste für dreieinhalb Jahre ins Gefängnis. Aber selbst der Strafvollzug konnte ihn nicht daran hindern, weiter Drogen zu konsumieren. Es entstand ein erster persönlicher Kontakt zur Gefährdetenhilfe Scheideweg: Durch seinen Halbbruder Dong Hwan Kim war ihm die Arbeit gut bekannt. Nach seiner Entlassung hatte sich Erwin viel vorgenommen. Doch alle guten Vorsätze endeten im Drogensumpf. Es wurde alles noch schlimmer als vorher. Erwin wurde Vater, doch die Beziehung zur Mutter des kleinen Dominik zerbrach. Geplagt von seiner Sucht und seiner Sehnsucht nach Leben versuchte Erwin vergeblich, seine Situation zu verändern. In seiner Verzweiflung machte er sich von Remscheid auf den Weg nach Scheideweg – obwohl er Angst hatte, in einer Gemeinschaft seine persönliche Freiheit zu verlieren. Es kostete ihn Mut und Überwindung, andere um Hilfe zu bitten. In Scheideweg wurde er aufgenommen – und nahm die Hilfe an. Erwin fand ein neues Zuhause, hilfreiche Freunde und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Und er bekam Abstand zu den Drogen. Über vier Jahre ist er nun „clean“ und hat einen Sinn und ein Ziel für sein Leben. „Gott hat mich in meinem Denken und Handeln stark gemacht“, so Erwin. Die abgeschlossene Ausbildung und die Hochzeit mit Maria – das sind für Erwin Wunder: „Ich habe nie gedacht, dass ich so etwas hinkriege.“ Über seine Vergangenheit kann er heute offen reden. Besonders gerne tut er dies im Gefängnis. Dort versteht er die Menschen – und sie verstehen ihn.

„Kann ich Ihnen helfen?“ – das ist für Erwin nicht nur eine rhetorische Frage, weil sie zu seinem Beruf gehört. Er möchte gerne helfen, weil ihm geholfen wurde.



Impressum

Herausgeber:

Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V.
Unterscheideweg 1-3
D-42499 Hückeswagen
Tel.: 02192/2011, Fax: 02192/2015
E-Mail: info@gefaehrdetenhilfe.de
Internet: www.gefaehrdetenhilfe.de

Erscheinungsweise vierteljährlich.

Die Ausgabe erscheint unentgeltlich.

1. Vorsitzender: Hans-Jürgen Eichblatt
Geschäftsführer: Achim Halfmann (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Georg Fischer, Achim Halfmann

Bildnachweis: S.1 © AVAVA, © YuriL, © AndreasG – Fotolia; S.3 © Andrzej Tokarski – Fotolia; S.4 © AVAVA – Fotolia; übrige Fotos © Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V.

Gestaltung: kollundkollegen., Berlin

Druck: Druckhaus Gummersbach PP GmbH

Die Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V. ist wegen der Betreuung und Wiedereingliederung von straffälligen, haftentlassenen und gefährdeten Personen vom Finanzamt als mildtätig anerkannt.

Bankverbindung:

Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen
BLZ: 340 513 50, Konto-Nr.: 34 111 310
IBAN: DE23 3405 1350 0034 1113 10
BIC: WELADED1RVW

www.gefaehrdetenhilfe.de